Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 9

Artikel: Eine Spielwarenausstellung in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

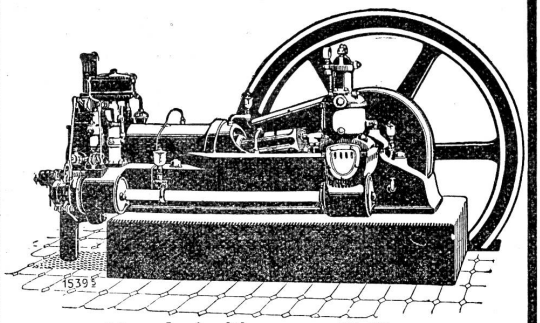
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutzer Dieselmotoren



Liegende Ausführung von 12 PS an
Einfacher und billiger als stehende Dieselmotoren
Vorteilhafteste Betriebsmotoren
für Industrie und Gewerbe 4259 2

Billige Zweitaktrohölmotoren

Deutzer Gas-Benzin-Petrol-Motoren
in anerkannt unübertroffener Ausführung

GASMOTOREN-FABRIK „DEUTZ" A.-G. ZÜRICH

Ferner konnten wir verschiedene Stücke (etwa 400) besichtigen, die alle mit Castolin autochemisch geschweißt waren. Es befanden sich alle möglichen Formen und Größen für die verschiedensten Industrien darunter. Die Fabrikanten dieser so wertvollen Produkte haben erreicht, eine homogene Schweißung mit einer Zugfestigkeit von mehr als 4000 kg per cm² zu erzielen. Diese Zugfestigkeit ist von verschiedenen Laboratorien in England, Frankreich und durch das Polytechnikum in Zürich (Eidgenössische Versuchsanstalt) kontrolliert worden.

Das Interessanteste für uns war die praktische Vorführung der rationellen Anwendung der Castolin-Produkte. Auf einfacher Esse wurde die Schweißung eines Stückes Gußeisen, an welches ein anderes Stück Eisen angeschweißt wurde, vorgenommen. Alsdann hatten wir Gelegenheit, die patentierte Petrol-Großbrenner-Maschine zum Schweißen verwenden zu sehen, wobei als einziger Brennstoff Petroleum unter Druck angewendet wurde. Die Schweißung des gußeisernen Zylinders eines Motor-Fahrrades ist unter unseren Augen von Herrn Lieber ausgeführt worden und konnten wir nicht umhin, dessen außerordentliche Gewandtheit zu bewundern.

Diese Maschinen werden in zwei Größen gebaut und dank ihrer Konstruktion ist jede Explosionsgefahr ausgeschlossen, trotz ihrer gewaltigen Flamme und hohen Wärmeleistung. Sie sind leicht zu transportieren und können ebenfalls für verschiedene Arbeiten in der Metallurgie verwendet werden.

Jeder Teilnehmer des in Frage stehenden Kursus konnte sich von dem hohen Werte der Castolin-Präparate und von der Leichtigkeit ihrer Anwendung überzeugen.

Wir halten dieselben für unentbehrlich für Industrielle, Mechaniker, Reparateure 2c.

Zum Schlusse sprechen wir der Gesellschaft Wassermann, Lieber & Cie., im Namen der Sektion Lausanne, unseren besten Dank aus für alle gehabte Mühe und für die freundliche Übernahme ihrer Kosten.

A. T. et L. V., Lausanne.

Eine Spielwarenausstellung in Zürich.

Das Kunstgewerbe-Museum der Stadt Zürich veranstaltet in der Zeit vom 1. Dezember 1915 bis 10. Januar 1916 eine Spielwarenausstellung. Diese soll, wie ein Zirkular des Herrn Direktor Alfred Altherr ausführt, die gesamte bisherige schweizerische Spielwarenproduktion berücksichtigen. Neben einer historischen Abteilung, die altes Spielzeug aus Privat- und Museumsbesitz zeigen wird, sollen die für einzelne Landesteile typischen Industrien in weitestgehendem Maße vertreten sein, so die geschnitzten Tiere und die Bauhölzer der Brienzer Industrie, die Aargauer Strohflechtarbeiten, die Schnitzereien der Kantone Wallis und Freiburg, ferner die für einzelne Gegenden charakteristischen Bauern- und Puppenstuben, die Trachtenpuppen usf.

Anläßlich der Ausstellung erläßt der Schweizerische Werkbund ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen und Modellen für neuartige schweizerische Spielwaren. Der Zweck dieses Wettbewerbes ist, dem schweizerischen Markt neue Typen zuzuführen, die dann als spezifisch schweizerisch für den Export verwendet werden können. Damit verspricht sich der Schweizerische Werkbund auch eine Hebung der Spielwaren-Heimindustrie-Verhältnisse. Die aus diesem Wettbewerb, dessen nähere Bestimmungen durch die Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes, Museumstraße 2, Zürich, erhältlich sind, hervorgehenden Entwürfe und Modelle werden in einer gesonderten Abteilung zur Ausstellung gelangen. Es ist zu hoffen — so schließt die Mitteilung der Museumsleitung —, daß durch die Ausstellung, um deren Übernahme sich bereits die Gewerbemuseen Aarau, Bern und Winterthur beworben haben, und durch den Wettbewerb der schweizerischen Spielwarenindustrie neue Wege gewiesen werden, die zu einer höheren Bewertung unserer einheimischen Industrie im Kampfe mit den ausländischen Produkten führen werden.

Das Programm der Ausstellung sieht folgende fünf Abteilungen vor: Heimarbeitspielwaren; Spielwaren schweizerischer Fabrikanten; Künstler-Puppen; die für den Wettbewerb des Schweizerischen Werkbundes eingereichten Entwürfe und Modelle; altes Spielzeug aus Museums- und Privatbesitz.

Im Anschluß an diese Mitteilung folgt der Wortlaut des vom Schweizerischen Werkbund ausgeschriebenen Wettbewerbes:

Der Schweizerische Werkbund veranstaltet unter seinen Mitgliedern, unter den in der Schweiz ansässigen Künstlern und Fabrikanten und unter Schweizer Künstlern im Ausland einen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen, Entwürfen und Modellen für neuartige, auf dem Fabrikationswege herstellbare Spielwaren. Durch den Wettbewerb sollen den für einzelne Landesteile typischen Industrien, wie der Aargauer Strohflechtindustrie, der Berner Oberländer Holzschnitzerei, den Schnitzereien der Kantone Wallis und Freiburg, der Thuner und Langnauer Majolikaindustrie, der Langenthaler Porzellanmanufaktur, der Frutiger Heimindustrie, Anregungen zu neuen Gestaltungsmöglichkeiten geboten werden. Desgleichen wäre zu hoffen, daß für die für bestimmte Gegenden charakteristischen Bauern- und Puppenstuben, namentlich für die Trachtenpuppen, neue Vorlagen geschaffen würden. Ferner wäre es zu begrüßen, wenn eine neuartige Lösung für einen typisch schweizerischen Baukasten, der wie die angeführten Spielzeuge im großen hergestellt werden könnte, gefunden würde. Kinderbilderbücher mit und ohne Text finden ebenfalls Berücksichtigung. Die Bedingungen für den Wettbewerb sind folgende:

1. Die Arbeiten können sowohl im Entwurf als in Ausführung zum Wettbewerb eingereicht werden. 2. Eingereichte Arbeiten, die lediglich auf Imitation schon bestehender Vorbilder beruhen oder keine strikte Durchführung einer materialgerechten Ausführung gestalten, werden von der Bewerbung ausgeschlossen. 3. Die Arbeiten sind bis zum 30. September mit einem Motto versehen an die Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes, Museumstraße 2, Zürich, einzusenden. Name und Adresse des Verfassers sind in verschlossenem, mit dem Motto versehenem Umschlag beizulegen. 4. Die prämierten Arbeiten und angekauften Entwürfe und Modelle gehen in den Besitz des Schweizerischen Werkbundes über. 5. Der Schweizerische Werkbund vermittelt unter Beiziehung des Verfassers die Ausführung der von ihm empfohlenen Arbeiten. 6. Das Preisgericht besteht aus den Herren Direktor A. Altherr, I. Vorsitzender des Schweizerischen Werkbundes, Alb. A Hoffmann, Direktor L. Meyer-Zschokke, Prof. Carl Moser, Dr. H. Röthlisberger, H. Schlosser, Schriftführer des Schweizerischen Werkbundes, und K. Weber. 7. Es gelangen folgende Preise zur Ausrichtung: Ein erster Preis mit 350, ein zweiter Preis mit 250, ein dritter Preis mit 150 Franken. Für Ankäufe stehen 400 bis 600 Fr. zur Verfügung. 8. Sämtliche akzeptierten Arbeiten werden als besondere Gruppe der vom 1. Dezember 1915 bis 10. Januar 1916 in Aussicht genommenen Schweizer Spielwaren-Ausstellung eingegliedert. Das gesamte Ausstellungsmaterial wird nach Zürich den Gewerbemuseen Aarau, Bern, Freiburg und Winterthur als Wanderausstellung des Schweizerischen Werkbundes zur Verfügung gestellt.

Verschiedenes.

† **Sägereibesitzer Hermann Märli-Senn in Waldenburg** (Baselland) starb am 16. Mai. Der im Alter von kaum 40 Jahren Verblichene besuchte die Primar- und Bezirksschule von Waldenburg und ging dann zur Erlernung der französischen Sprache ins Waadtland. Nach Hause zurückgekehrt betrieb er mit seinen Eltern auf dem Hofgute „Hummel" die Landwirtschaft. Im Laufe der Jahre eignete sich der strebsame Jüngling viele gute Kenntnisse in der Forstwirtschaft an. Er betrieb nun neben der Landwirtschaft den Holzhandel und übernahm größere Lieferungen von Bau- und Säghölzern. Im Sommer des Jahres 1908 erwarb er das Sägereigeschäft in Waldenburg und gründete sich dann auch einen eigenen Hausstand.

Die gewerblichen Lehrlingsprüfungen im Prüfungskreise der Stadt Zürich, welche am 15. März begannen, haben am 14. Mai ihren Abschluß gefunden. Von den angemeldeten 607 Prüflingen, die sich auf 101 Berufsarten und Berufsspezialitäten verteilen, haben 598 an den Prüfungen teilgenommen. Das Nichterscheinen der übrigen 9 Prüflinge ist entschuldigt durch Krankheit, Militärdienst und Aufenthalt im Auslande. Bei den Prüfungen wirkten 151 Schul- und Fachexperten mit. Die Durchführung der Prüfungen war dieses Frühjahr insoweit mit Schwierigkeiten verbunden, als sehr oft die nötige Arbeitsgelegenheit fehlte, so namentlich für Lehrlinge aus dem Baugewerbe. Andernorts hielt es sehr schwer, Maschinen frei zu gewinnen, die für die Herstellung gewisser Arbeiten unentbehrlich sind, speziell Drehbänke für die Metallbearbeitung. Nicht selten wirkte auch die Mobilisation hemmend auf die Organisation der Prüfungen ein, bald waren es die Experten, bald wieder die Prüflinge, die zufolge militärischer Aufgebote von den Prüfungen abgehalten wurden. Diesen besondern Verhältnissen zufolge mußten mehrere Nachprüfungen angeordnet werden.

Im allgemeinen haben die Prüfungsergebnisse befriedigt. Die Note „sehr gut" in allen Prüfungsfächern konnte 11 Lehrlingen und 6 Lehrtöchtern verabfolgt werden. Ungenügende Prüfungsergebnisse erzielten nur 2 Lehrtöchter und 1 Lehrling. Eine Ausstellung der Prüfungsarbeiten unterbleibt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse im Interesse der Kostenersparnis.

Für eine neue Industrie in Frutigen (Bern) sind einige Vorarbeiten getroffen worden. Diese wird sich an eine bereits vorhandene anlehnen. Das Bedürfnis zur Beschaffung eines neuen Arbeitszweiges ist umso mehr vorhanden, da die bisherige Hausindustrie, die Fabrikation von Zündholzschachteln, mit der sich ziemlich viele Familien des inneren Frutigtales beschäftigten, nicht mehr floriert, weil die Abnehmer solche Schachteln auf maschinellem Wege billiger erstellen können. Die neue Industrie wird sich anfänglich zur Hauptsache mit Spanarbeiten beschäftigen. Es kommen dabei solche Späne in Betracht, die durch den Hobel, der bei Anfertigung der Zündholzschachteln verwendet wurde, erstellt werden können.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Blom, Direktor des Gewerbemuseums in Bern, konnte die Angelegenheit so gefördert werden, daß voraussichtlich schon im Laufe des Sommers in Frutigen ein Einführungskurs abgehalten werden kann, wenn die Sache von der Gemeinde finanziell unterstützt wird.

Das einheimische Handwerk und seine Ziele. (Vierter Vortragsabend der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Bern). Der Referent, Herr Dr. jur. Volmar, Adjunkt des schweizerischen Gewerbesekretariates, bot der Zuhörerschaft einen ganz ausgezeichneten Einblick in das Wesen des schweizerischen Handwerks- oder Kleingewerbes, in seine gegenwärtige Lage, seine Stellung im Vergleich zu andern Produktionszweigen, seine Ziele und Aussichten. Einleitend wies er an Beispielen nach, daß der Gewerbepolitiker nicht von einem einheitlichen Gesichtspunkt ausgehen kann, da die Verhältnisse in den einzelnen Handwerken durchaus heterogene sind. Die einen leiden unter einheimischer, die andern unter ausländischer Konkurrenz, wieder andere unter dem mangelnden Zuwachs junger Kräfte, unter dem Borgsystem, der wechselnden Geschmacksrichtung und das Baugewerbe namentlich unter der Konkurrenz gewissenloser Ausländer und den Mißständen im Submissionswesen. Manche Kleingewerbe sind zum Fabrikbetrieb übergegangen, dafür sind neue entstanden, wie die Photographie, die Elektrotechnik. Entgegen der Ansicht, daß das Handwerk dem Untergang geweiht sei, wies der Redner seine Lebensfähigkeit und seine Bedeutung für die Volkswirtschaft nach, welche in der großen Zahl der von ihm beschäftigten Personen, in der Höhe seiner Produktionswerte und der sozialen Stellung des selbständigen Handwerkers beruhen.

Die Ziele des Handwerkes, die Leistungsfähigkeit und die wirtschaftliche Stellung seiner Mitglieder zu erhöhen, sollen erreicht werden durch bessere Ausbildung, bessere Organisation, Förderung des Genossenschaftswesens im Dienste des Handwerkes, Einführung neuer Spezialitäten. Dazu kämen die Reform des Kreditwesens, die Erziehung des Publikums zur Bevorzugung einheimischer Produkte, die Erreichung weitgehender staatlicher Maßnahmen zum Schutze des Handwerkes, die Schaffung einer schweizerischen Submissionsordnung, eine den einzelnen Handwerksgruppen angepaßte Schutzzollpolitik, ein friedliches Zusammenwirken von Meistern und Arbeitern. Es wird Aufgabe der künftigen eidgenössischen Gewerbegesetzgebung sein, in diese mannigfaltigen Verhältnisse